

## NACHRICHTEN

## Vorarlberg wird zur Gesamtschule befragt

Im November startet in Vorarlberg eine breit angelegte Studie zum Thema Schule. 22.000 Lehrer, Eltern und Schüler sollen dabei befragt werden. Die Ergebnisse sollen einen wichtigen Baustein zur Weiterentwicklung der Schule der Zehn- bis 14-Jährigen bilden. Bis Mai 2015 sollen dann Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe I erarbeitet werden.

## Drängen auf Ausbau der Schulautonomie

SPÖ und ÖVP sollten bei den Koalitionsgesprächen vor allem über eine Stärkung der Schulautonomie diskutieren, fordert die ÖVP-nahe Schülerunion. Direktoren brauchen größere Handlungsspielräume. Sie sollen als Manager agieren, die ihre Lehrer selbst auswählen, die Stundentafel selbst gestalten und frei über ihr Budget verfügen. Die Evaluierung der einzelnen Systeme soll zentral erfolgen. Die Mehrheit der Österreicher dürfte dem etwas abgewinnen: Einer Karmasin-Umfrage im Auftrag der Gratiszeitung „Heute“ zufolge sprechen sich 71 Prozent für mehr Schulautonomie aus.

## Sport verbessert die schulischen Leistungen

Durch regelmäßigen Sport können Jugendliche ihre schulischen Leistungen merklich verbessern. Es gebe einen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit von Sport und Schulnoten, heißt es in einer Studie der schottischen Uni Dundee. Auch, wenn jung mit dem Sport begonnen wurde, wirkte sich das auf die Leistung aus. Bei den Mädchen hätten sich vor allem die Leistungen im naturwissenschaftlichen Bereich verbessert.

## PH-Rektor Brunner erhält Ehrenkreuz



Ivo Brunner, Rektor der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, erhält am heutigen Mittwoch von Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle im Namen des Bundespräsidenten das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst der Klasse I. Gewürdigt werden damit Brunners „jahrzehntelange Reformbemühungen in der wissenschaftsorientierten LehrerInnenbildung“.

## Cartellverband will ÖH neu strukturieren

Der Cartellverband (ÖCV) fordert in seinem neuen Hochschulprogramm autonome Uni-Zugangsregeln sowie die Einführung autonomer Studiengebühren. Zudem will der konservative Studentenverband eine Umstrukturierung der ÖH zugunsten der lokalen Vertretungen. Die Vorsitzendenkonferenz der einzelnen Uni-Vertretungen soll das bisherige System – mit Studierendenparlament und einem Bundesvorsitz – ablösen.

## Schüler können an den Unis schnuppern

Die Österreichische Hochschülerschaft (ÖH) bietet in diesem Semester wieder ein Schnupperangebot für studieninteressierte Schüler an. Von Ende Oktober bis Ende Jänner erhalten die Jugendlichen bei Vorlesungen an mehreren Unis und Fachhochschulen erste Einblicke in die Hochschulen. Alle Termine unter [studierenprobieren.at](#).

**Koalition. Rektorenchef** Schmidinger schlägt Alarm: Das Wissenschaftsministerium dürfe in einer neuen Regierung weder „filetiert“ noch einem anderen Ressort zugeschlagen werden.

## Kein Uni-Ministerium? „Inakzeptabel“

VON BERNADETTE BAYRHAMMER

Wien. Mit dem offiziellen Start der Koalitionsverhandlungen beginnt traditionell auch das Feilschen um die Ressorts – der heimische Uni-Sektor reagiert darauf zunehmend mit Sorge. Noch ist unklar, welche Ministerien es in Zukunft überhaupt geben wird. Die Szene aber befürchtet, dass ein eigenes Wissenschaftsressort wie zuletzt nicht mehr drin sein wird. Und dass eine neue Ressortaufteilung womöglich eine Benachteiligung der Unis und der Forschung bringen würde.

**Rektorenchef** Heinrich Schmidinger – eigentlich eher bekannt für ruhigere Töne – schlägt nun Alarm. „Die Diskussion läuft in eine völlig falsche Richtung“, warnt Schmidinger im Gespräch mit der „Presse“. „Die Selbstständigkeit des Wissenschafts- und Forschungsministeriums muss garantiert sein.“ Dann könne man überlegen, ob man dem Ressort andere Bereiche zuordnet. „Was aber überhaupt nicht geht, ist, dass die Wissenschaft aufgeteilt oder einfach einem anderen Minis-

terium zugeschlagen wird“, so der Rektorenchef.

Tatsächlich gehen die derzeit kolportierten Varianten aber eher in diese Richtung. Variante eins: Die Hochschulagenden könnten vom Wirtschaftsministerium geschluckt werden. Variante zwei: Sie könnten getrennt werden, wobei die Unis im Bildungsressort landen würden und die Grundlagenforschung womöglich in einem neuen „Zukunftsmuseum“. Dritte – unwahrscheinliche – Variante: Die Wissenschaft könnte wieder mit der Schule zu einem großen Bildungsministerium fusioniert werden, wie das in der Ära Gehrler der Fall war. Weder ÖVP noch SPÖ werden aber gewillt sein, beide Bereiche aufzugeben.

## „Keine Verschubmasse“

Ohnehin hält Schmidinger vor allem die beiden ersten Varianten für enorm gefährlich. „Beides ist für uns völlig inakzeptabel, und es entspricht in keinsten Weise der Bedeutung von Wissenschaft und Forschung in diesem Land“, sagt der Rektorenchef. Es würde auch allem

widersprechen, was von den Parteien vor der Nationalratswahl angekündigt wurde: die Wissenschaft und die Forschung zu stärken, ins Zentrum zu stellen. „Man kann diesen Bereich doch jetzt nicht zu einer Verschubmasse machen, die am Ende der Verhandlungen einfach dem einen oder dem anderen Ressort zugeordnet wird.“

„Das Ministerium zu filetieren, das würde auch heißen, bei den Universitäten die Grundlagenforschung und die angewandte Forschung auseinanderzureißen, das wäre ein komplett falscher Schritt“, warnt der Rektorenchef. „Denn an den Universitäten geht es ja gerade darum, das Junktim von beidem herzustellen.“ Eine Trennung würde zudem bedeuten, dass die Unis künftig mit zwei Ministerien über ihr Budget verhandeln müssen.

Würde die Wissenschaft dem Wirtschaftsressort untergeordnet, sieht Schmidinger die Gefahr, dass „jene Bereiche unter die Räder kommen, die sich nicht ökonomisieren lassen“: auch hier etwa die Grundlagenforschung, die Geistes-

wissenschaften, der Kunstbereich. Schmidinger würde in einem solchen Fall befürchten, dass der Bereich Wissenschaft das fünfte Rad am Wagen eines anderen Ressorts würde. „Und das kann doch nicht sein.“ Mehr noch: „Wie würden wir international dastehen, wenn wir die Wissenschaft irgendeinem anderen Ministerium unterstellen?“

Demnach ist auch Schmidingers Bedingung klar, sollte es zu einer Fusion der Wissenschaft mit den Schulagenden kommen: „Die Federführung für ein solches Ressort muss bei der Wissenschaft liegen.“ Dann würde eine Zusammenlegung sogar naheliegen – immerhin gebe es bereits jetzt Bereiche, die beide Ressorts betreffen, man denke an die Lehrerbildung oder an die Kunst. „Es gibt schon eine gemeinsame Geschichte, beide Ministerium haben zudem ihren Sitz nebeneinander am Minoritenplatz.“

## „Falsche Signale“

Der Rektorenchef ist längst nicht der Einzige, dem die Zukunft des Wissenschaftsministeriums Sorge bereitet. Heinz Engl, **Rektor** der Uni Wien, äußerte sich ähnlich: Unis und Grundlagenforschung müssten im selben Ressort sein. Auch der Wissenschaftsrat warnte vor einer Angliederung an das Wirtschaftsressort oder der Trennung der Grundlagenforschung. „Solche falschen Signale kann und darf sich Österreich nicht leisten.“ Sinnvoll wäre allerdings, auch die Lehrerbildung in das Ressort zu nehmen.

Die ÖH wiederum fordert, alle Bildungs- und Forschungsagenden in einem Ressort zu bündeln. „Forschung und Bildung sind untrennbar miteinander verbunden.“ Gegen eine solche Fusion hat zuletzt aber auch Bundespräsident Heinz Fischer argumentiert, selbst früherer Wissenschaftsminister. Er befürchtet, dass der Stellenwert von Wissenschaft dann „wahrscheinlich nicht der gleiche“ wäre, so Fischer in der „Presse am Sonntag“.

Nicht nur für die Zukunft der Universitäten ist die Debatte übrigens relevant. Auch der Noch-Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle (ÖVP) muss sich dieser Tage wohl Sorgen über seine berufliche Zukunft machen.



Ob es am Minoritenplatz künftig noch ein eigenes Wissenschaftsministerium geben wird, ist fraglich.

[Fabry]

## Parlament: Neue Köpfe für Bildung und Unis

**Neuer Nationalrat.** Die Parteien entscheiden über ihre Bildungs- und **Wissenschafts**sprecher. Viele Amtsinhaber sind nicht mehr zur Wahl angetreten. Bei Grünen, Neos und Team Stronach sind die Besetzungen so gut wie fix.

Wien. Mit der neuen Legislaturperiode kommt auch im Nationalrat in den Bildungsbereich Bewegung: In so mancher Parlamentspartei werden ab dem 29. Oktober neue Bildungs- und Wissenschaftssprecher ihr Amt antreten – so es die beiden Bereiche überhaupt noch in dieser Form gibt. Falls Unterrichts- und Wissenschaftsministerium zusammengelegt werden (siehe auch Artikel oben), könnten auch die dementsprechenden Ausschüsse fusioniert werden. Dann dreht sich das Personalkarussell noch schneller.

Klar ist derzeit schon eines: Vor allem im Wissenschaftsbereich sind gleich mehrere lang gediente Sprecher nicht mehr im Parlament. Der ÖVP-Abgeordnete Katharina Cortolezis-Schlager ist – nachdem sie zwar immer wieder für Ämter vorgeschlagen wurde, aber nie zum Zug kam – die Lust an der Politik vergangen. Sie wechselt in die Privatwirtschaft und will sich dort weiter mit Bildungsfragen beschäftigen. Der grüne Kurt Grünewald trat

altersbedingt nicht mehr an. Auch Martin Graf von der FPÖ kandidierte, nachdem er sich in der vergangenen Periode heftiger Kritik ausgesetzt sah, nicht mehr. Er versucht sich nun, wie er ankündigte, als Politikwissenschaftsstudent.

Ebenfalls nicht mehr im Nationalrat: Christine Marek, zuletzt in der ÖVP für Schulfragen zuständig. Die ehemalige Wiener ÖVP-Chefin wirkte in dem Amt, das sie kurzfristig von Werner Amon übernehmen musste, ohnedies nie sonderlich glücklich. Von Unterrichtsminis-

terin Claudia Schmied, die sich nur zu gern mit Amon zeigte, wurde sie links liegen gelassen.

## Bildung bei Neos Chefsache

Rasch eine Nachfolgerin für Wissenschaftssprecher Kurt Grünewald fanden die Grünen: Die ehemalige ÖH-Vorsitzende **Sigrid Maurer** galt schon vor der Wahl als logische Kandidatin für das Amt. Sie ist nicht nur politisch versiert, sondern gilt auch als ausgewiesene Expertin in Hochschulbelangen. Bildungssprecher wird der Vorarlberger Schuldi-

rektor **Harald Walser** bleiben. Bei den Neos ist der ÖH-erfahrende Julius-Chef **Nikolaus Scherak** als Wissenschaftssprecher vorgesehen.

Wie den beiden jungen Mandatären Scherak und Maurer der Diskurs mit der älteren, männlich dominierten Wissenschaftsszene gelingen wird, bleibt abzuwarten. Die Schulen bleiben bei den Neos Chefsache: **Matthias Strolz** versucht sich selbst als Bildungssprecher. Im Team Stronach wird **Markus Franz**, ärztlicher Leiter des Hartmannspitals, beide Funktionen innehaben.

Bei SPÖ, ÖVP und FPÖ stehen Personalentscheidungen noch aus. Der FPÖ-Klub trifft sich am heutigen Mittwoch zu seiner Sitzung, bei der der bisherige Bildungssprecher **Walter Rosenkranz** wohl im Amt bestätigt wird. Bei der SPÖ kommt es frühestens am Montag zu einer Entscheidung. Bildungssprecher **Elmar Mayer** und Wissenschaftssprecherin **Andrea Kuntzl**, die immer wieder als amtsmüde galten, könnten ihre Funktionen behalten. (chs)



Scherak kümmert sich bei den Neos um die Unis. [APA]



Die Grünen setzen auf Ex-ÖH-Chefin Sigrid Maurer. [Fabry]



Stronach: M. Franz soll beide Bereiche übernehmen. [TS]



Rosenkranz: solide Arbeit als FPÖ-Bildungssprecher. [APA]